

No. 196. Montags den 23. August 1830.

Oesterreich.

Triest, vom 4. August. — Ein in 10 Tagen von Durazzo angelangter Schiffer bringt die Nachricht, daß die Unruhen in Albanien größtentheils gedämpft seyen, und mit Grund vermuthet werden könne, daß Alles daselbst bald wieder in die vorige Ordnung zurückkehren werde. Es soll dem Großwessier gelungen seyn, verschiedene Abtheilungen der Aufrührer zum Theil durch Milde, zum Theil durch Bezahlung der Soldrückstände, zum Theil durch Gewalt zu Paaren zu treiben. Verschiedene Häupter der Insurgenten haben die Flucht ergriffen, an dem fernern glücklichen Erfolge ihrer Unternehmung verzweifelnd. Die Küsten Albaniens waren von dem Geiste des Aufruhrs, der die innern Landstriche ergriffen hatte, frei geblieben, und deren Bewohner, größtentheils dem Handel und der Schiffahrt obliegend, scheinen die gänzliche Unterwerfung durch den Großwessier zu wünschen. — Die Berichte aus Griechenland lauten traurig. Fast im ganzen Lande herrscht Anarchie, und nur in den wenigen Plätzen, wo die französischen Truppen liegen, wird die Ordnung nothdürftig erhalten. Die Autoritäten genießen kein Ansehen, und aus Geldmangel sieht sich die Regierung außer Stande, dasselbe geltend zu machen. Die Parteien, nach örtlichen Interessen getheilt, gerathen in immer größere Reibungen, und Unsicherheit des Eigenthums und der Personen, verursachen Lähmung im Geschäftsgange. Nicht leicht kann man sich eine schwierigere Lage als die jetzige des Präsidenten denken. Noch deutlicher zeigt sich die Unmacht der Regierung in dem Wiederaufleben der Piraterie. Briefe aus Syra vom 20sten und aus Corfu vom 12. Juli sind angefüllt mit Klagen. An der ganzen Küste von Morea zeigen sich Mistiks, wohl bemannt und bewaffnet, welche Jagd auf Handelsschiffe machen. Der bisher angerichtete Schaden, ist durch die Vorsicht der Betheiligten selbst noch nicht groß gewesen, droht aber bedeutender zu werden, wenn man nicht Zuflucht zu ernsten Maßregeln nimmt. — Die Trockenheit und große Hitze dauern hier wie in ganz Italien fort. Es sind nun beinahe zwei Monate ohne Regen, bei einer gleichförmigen Wärme von wenigstens 25 Graden, verflossen. Die natürliche Folge davon ist ein gänzliches Fehlschlagen der Erndten, die sich im Frühjahre als von den ergiebigsten ankündigten. Die Weitzenerndte, obgleich von guter Qualität, hat nur ungefähr die Hälfte des gewöhnlichen Quantums geliefert. Türkischkorn (Mais) ist in der Mark Ancona gänzlich versengt, und im Friaul droht ihm das gleiche Schicksal, wenn es nicht binnen Kurzem regnet. Die Weinreben, die üppig voll von Trauben behangen sind, leiden gleichfalls, indem die Beeren zu vertrocknen anfangen. In Istrien herrscht sogar empfindlicher Wassermangel. An manchen Orten müssen die Einwohner stundenweit gehen, um Trinkwasser zu holen, an andern wird es zugeführt und theuer bezahlt.

Deutschland.

Stuttgart, vom 10. August. — Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Würtemberg, Oheim Ihrer Königl. Majestäten, ist, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an einem entzündlich nervösen Fieber diesen Morgen um 9½ Uhr hier mit Tod abgegangen. Se. Hoheit war geboren den 27. Dezember 1761.

Minden, vom 12. August. — Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig sind von Paris kommend, heute Nachmittag um 4 Uhr nebst Gefolge in drei Wagen hier durch nach Braunschweig gereiset, und waren auf dem hiesigen Posthofe abgetreten. Se. Durchl. schienen von den Fatiguen der Reise sehr angegriffen zu seyn.

Hamburg, vom 15. August. — Gestern Abend ist das französische Schiff Bellona, Capt. Boquie, von Havre zuerst unter der dreifarbigen National-Flagge hier angekommen.

Mainz, vom 7. August. — Man will hier wissen, daß unsere Garnison demnächst um ein Beträchtliches verstärkt werden wird. Dasselbe soll auch hinsichtlich der übrigen Bundesfestungen geschehen. Andererseits heißt es, zu Straßburg treffe man Anstalten, den Platz eiligst zu verproviantiren; auch würden 40,000 Mann in der Gegend von Weissenburg zusammengezogen.

Frankreich.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 10. August. Obgleich diese Sitzung die erste öffentliche war, so hatten des beschränkten Raums wegen, doch nur wenige Zuhörer im Innern des Saales Platz finden können. Zur Rechten des Präsidenten waren zwei Tribünen, die eine für das diplomatische Corps, die andre für das Publikum errichtet worden; zur Linken befand sich die Tribüne für die Deputirten und über derselben eine zweite für die Zeitungsschreiber. Um 2 Uhr waren noch kaum 10 bis 12 Pairs im Saale. Eine halbe Stunde später wurden die Herzoge von Chartres und von Nemours von dem Groß-Referendarius eingeführt; sie trugen die Uniform ihrer Regimenter und nahmen ihren Platz gleich hinter der Ministerbank. Um 3 Uhr bestieg der Baron Pasquier den Präsidentenstuhl. Nach der Annahme des Protokolls der Sitzung vom 7ten, mußten die Verhandlungen eine halbe Stunde lang unterbrochen werden, da das Protokoll der Sitzung vom vorigem Tage dem Präsidenten noch nicht zugegangen war, dieser aber die Vorlesung desselben für nothwendig hielt, bevor die Versammlung zur Eidesleistung schritt. Als das gedachte Protokoll um 4 Uhr einging, trug der Herzog von Plaisance, einer der Secretaire, dasselbe vor, worauf der Präsident die Eidesformel: „Ich schwöre, dem Könige treu, der Verfassungs-Urkunde und den Gesetzen des Landes gehorsam zu seyn und mich in Allem so zu betragen, wie es einem guten und loyalen Pair zukommt“,*) ablas, jeden der Pairs aufforderte, mit den Worten: „Ich schwöre es“ zu antworten, und den Namens-Aufruf veranlaßte. Die Herzoge von Chartres und von Nemours schworen zuerst; eben so leisteten 95 Pairs den Eid unbedingt, unter diesen: der Marquis von Aligre, der Graf von Ambrugeac, der Graf von Argout, der Baron von Barante, der Graf Belliard, der Graf Boissy d'Anglas, der Herzog von Broglie, der Herzog von Caraman, der Graf Chaptal, der Herzog von Choiseul, der Graf Claparede, der Herzog von Istrien, der Graf Lanjuinais, der Graf von Latour-Maubourg, der Marquis von Lauriston, der Graf Molé, der Marschall Molitor, der Graf Mollien, der Herzog von Montmorency, der Marquis von Orvilliers, der Baron Pasquier, der Baron Portal, der Graf Portalis, der Herzog von Reggio, der Graf Roy, der Baron Séguier, der Graf Siméon, der Fürst von Talleyrand, der Herzog von Tarent, der Herzog von Treviso, der Herzog von Valmy, der Graf von Vaubois 2c. Andere dagegen fügten Bemerkungen hinzu. So sagte z. B. der Herzog v. Avaray: „Ich schwöre es, um den Frieden meines Landes zu erhalten.“ Der Marq. v. Dreux-Brézé: „Ich schwöre es, weil es das einzige Mittel ist, zu dem Heile meines Vaterlandes beizutragen.“ Der Herzog von Duras: „Ich schwöre es für das Glück Frankreichs.“ Der Vicomte d'Ambray dagegen äußerte: „Mein Gewissen und meine Neigungen verbieten mir, in dieser Kammer länger zu sitzen; mein früherer Eid läßt solches nicht zu,“ und verließ sofort den Saal. Der Herzog von Fitz-James drückte sich folgendermaßen aus: „Einer kleinen Reise wegen auf kurze Zeit von Frankreich entfernt, hörte ich plötzlich, daß ein fürchterlicher Wetterstrahl dieses Land getroffen hat, und daß die herrschende Dynastie mitten im Gewittersturme verschwunden ist. Der Donner des Geschützes, der einen neuen König auf den Thron berief, schien bei meiner gestrigen Rückkunft in die Hauptstadt gleichsam auf mich gewartet zu haben, und schon heute werde ich zu einer neuen Eidesleistung in diese Kammer berufen. Ich habe mit meinem Worte nie ein Spiel getrieben, und der geleistete Eidschwur ist mir stets heilig gewesen. Ich hatte in meinem Leben überhaupt nur zwei Eide geleistet: den einen Ludwig dem XVI., heiligen Andenkens, als ich kaum der Kindheit entwachsen war, den Andern im Jahre 1814 der Charte, deren Grundsätze schon längst in mein Herz eingegraben waren und die ich mit freudigem Gefühle Frankreichs Gesetz werden sah. Ich fordere Jeden auf, mir zu sagen, ob ich diesen beiden Eidschwüren jemals ungetreu geworden bin. Sie werden mir vielleicht die Gerechtigkeit widerfahren lassen, meine Herren, daß ich in dieser Kammer nie eine Meinung vor Ihnen abgegeben habe, die nicht auf den Text der Charte selbst gegründet gewesen wäre, und ich versichre auf meine Ehre, daß ich seit 16 Jahren nie einen Gedanken gefaßt habe, der nicht mit der Charte im Einklange gestanden hätte. Fast schon von der Wiege an vom Schicksal verfolgt, habe ich bei guter Zeit gelernt, mich im Unglücke den Rathschlüssen der Vorsehung zu unterwerfen und mich gegen die Stürme des Lebens zu stählen. Schon lange weiß man in meiner Familie, was es heißt, einer verzweifelten Sache treu bleiben, und in diesem Punkte sind wir keine Neulinge mehr. Ohne Zweifel beweine ich das Loos Karls X. und werde es immer beweinen. Lange Zeit mit dessen Wohlwollen beehrt, konnte Niemand besser, als ich, alle die Tugenden seines Herzens schätzen lernen; und selbst als er von Ministern hintergangen, die dümmer noch als treulos waren, selbst als ich, leider umsonst, mich bemühte ihm die Wahrheit zu entdecken, die man ihm mit so strafbarer Sorgfalt zu verhüllen suchte, selbst da noch habe ich ihn — ich betheure es, — immer nur Wünsche für das Glück der Franzosen und die Wohlfahrt Frankreichs

*) Es ist dies dieselbe Formel, die bei allen Eröffnungs-Sitzungen der Kammern seit dem Jahre 1815 gebräuchlich gewesen ist.

ausdrücken hören. Meine Pflicht gebietet mir, ihm diese Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es gewährt mir einige Erleichterung, die Gefühle, die in dieser Beziehung in meinem erkenntlichen Herzen stets fortleben werden und die mich erdrücken müßten, wenn ich ihnen nicht freien Lauf ließe, vor Ihnen auszuschütten, und ich würde den beklagen, der sich dadurch beleidigt fühlen könnte. Ja, bis zu meinem letzten Lebenshauche, so lange noch ein Tropfen Bluts meine Brust hebt, von dem Schaffotte herab, wenn ich dasselbe jemals besteigen soll, werde ich meine Liebe und Ehrfurcht für meinen alten Herrn laut verkündigen; stets werde ich behaupten, daß er sein Loos nicht verdient hat, und daß die Franzosen, die ihn niemals gekannt, ungerecht gegen ihn gewesen sind. In diesem Augenblicke aber bin ich selbst nichts als Franzose und muß mich in der Lage, worin mein Land sich befindet, unbedingt demselben weihen. Diese große Berücksichtigung des Heils Frankreichs ist ohne Zweifel auch allein daran Schuld, daß so viele aufgeklärte Männer sich bewogen gefunden, die Verfügungen, die seit 6 Tagen über das Schicksal des Landes entschieden haben, mit einer so großen Uebereilung zu erlassen. Alles war vollendet, und doch waren wir nahe daran, daß Gesetzlosigkeit aufs Neue sich unser bemächtigte und uns zu verschlingen drohte. Bei solchen Beweggründen konnte ich nicht gleichgültig bleiben; ihnen allein opfre ich alle die Gefühle, die mich seit 50 Jahren an das Leben fesselten; sie allein sind es, die, mit unwiderstehlicher Gewalt auf mich einwirkend, mir den Mund öffnen um den von mir verlangten Eid zu leisten." — Unter den Zeichen des lautesten Beifalls verließ der Herzog die Tribüne. Seine Rede, die auf die Versammlung einen gewaltigen Eindruck machte, wurde auf den einstimmigen Wunsch derselben zum Druck befördert. Der Baron von Glandevès äußerte, daß er sich der Meinung des vorigen Redners anschließe und den Eid aus denselben Gründen und mit denselben Gesinnungen, die Jener auf eine so edle Weise zu erkennen gegeben, leiste. In gleicher Art sprachen sich der Herzog von Mortemart und der Marquis von Rougé aus. Der Marquis von Latour-du-Pin-Montauban äußerte dagegen: „Ich schwöre es, um zu der Ruhe und dem Frieden meines Landes beizutragen." Und der Marquis v. Vérac: „Ich schwöre es, weil dies bei der gegenwärtigen Lage der Dinge das einzige Mittel ist, die Ruhe wieder herzustellen." Die Gesammtzahl der anwesenden Pairs belief sich auf 103, wovon die meisten das mit goldenen Lilien gestickte Pairs-Kostüm trugen; unter den abwesenden Pairs, etwa 200 an der Zahl, befanden sich auch der Vicomte von Chateaubriand und der Marschall Jourdan. Nach Beendigung des Namens-Aufrufs ging die Versammlung, ohne ihren nächsten Sitzungstag anzuberaumen, aus einander.

Deputirten-Kammer. Die Sitzung vom 10. August, in welcher die rechte Seite fast gänzlich leer war, eröffnete der Präsident mit der Mittheilung, daß die Pairs-Kammer sich definitiv konstituirt habe, so wie mit der Anzeige, daß die Herren Duvergier de Hauranne und Lepelletier d'Aulnay zwei Propositionen in Betreff der Modification des Reglements der Kammer auf das Büreau niedergelegt hätten. Herr Gallot berichtete demnächst über die im Departement der niedern Alpen getroffene Wahl der Herren Mieulle und Magnan zu Deputirten und trug aus dem Grunde auf die Annullirung derselben an, weil in dem betreffenden Kollegium, das Gesetz wegen Geheimhaltung der Vota auf das gröblichste verletzt worden sey; wobei er jedoch im Uebrigen dem persönlichen Charakter der gedachten beiden Deputirten volle Gerechtigkeit widerfahren ließ. Herr Thomas gab nähere Auskunft über die Kunstgriffe, die das Ministerium in jenem Kollegium angewandt, um die Wähler zu verhindern, ihr Votum insgeheim zu schreiben. Nach einer unerheblichen Diskussion, wurde über die Gültigkeit der Wahl der Herren Magnan und Mieulle einzeln abgestimmt und sowohl die eine als die andere für null und nichtig erklärt. Hr. Mieulle, welcher in der Sitzung zugegen war, verließ sofort den Saal. Nachdem einige andere Deputirten aufgenommen worden, verlas der Präsident folgende drei an ihn gerichtete Schreiben:

„Mein Herr! Da ich das Mandat als Deputirter unter Bedingungen empfangen habe, die nicht mehr bestehen, so ersuche ich die Kammer, meine Abdankung anzunehmen. (Sensation). Ich habe die Ehre &c. (gez.) Der Vicomte von Castéja, Deputirter des Somme-Depart."

„Mein Herr! Da die Erklärung, die ich am 7ten d. M. in der Kammer abgegeben habe, mich sowohl der Regierung als dem Lande, das ich vertrete, gegenüber, nothwendig in eine falsche und zweideutige Stellung versetzen muß, und da dieser Zustand der Dinge dem Interesse meiner Kommittenten leicht nachtheilig werden könnte, so halte ich es für meine Pflicht, demselben unverzüglich dadurch eine Ende zu machen, daß ich Sie bitte, meine Abdankung anzunehmen. Genehmigen Sie u. s. w. (gez.) Baulon, Deputirter des Somme-Depart."

„Paris, den 7. August, Abends 7 Uhr. M. H.! Da ich erst gestern Abend in Paris angekommen bin, so habe ich auch erst heute, und zwar ziemlich spät, dem Präsidenten des 4. Bureaus die Behufs meiner Aufnahme als Deputirter des Departements der Isère erforderlichen Dokumente einhändigen können. Es war mir daher nicht gestattet, an den Berathungen der eben beendigten Sitzung Theil zu nehmen. Hätte ich solches gekonnt, so würde ich von der Rednerbühne herab gesagt haben, was ich jetzt den Wählern des Bezirks, die mich zum Deputirten ernannt, schreibe. Ich füge hier eine Abschrift dieses Schreibens bei und habe die Ehre, Sie zu bitten, der Kammer anzuzeigen, daß ich meine Entlassung nehme. Es giebt keinen Franzosen, ich schwöre es, der mehr, als ich, wünscht,

daß der Herzog von Orleans, Generalstatthalter des Reichs, sein eignes Glück in der Begründung des Glückes des Vaterlandes finden möge. Gott schütze Frankreich! Dies ist noch heute, wie am 16. März, mein eifrigster Wunsch. Ich habe die Ehre rc.

(gez.) der Marquis v. Corduc."

Paris, vom 11. August. — Gestern früh arbeitete der König mit den Commissarien in den Departements der Justiz, der Marine und des Innern.

Se. Majestät ertheilten demnächst den Präsidenten beider Kammern, dem Präfekten des Seine-Departements, dem Polizei-Präfekten, dem Herzog von Treviso und dem Admiral Truguet, Privat-Audienzen. Auch der Stab des Invaliden-Hotels und eine Deputation der Militair-Schule von Saint-Cyr machten Sr. Majestät die Aufwartung.

Der König wird, dem Vernehmen nach, fortdauernd im Palais-Royal residiren. Die Tuilerieen sollen für die Sitzungen der Pairs- und der Deputirten-Kammer eingerichtet werden.

Die Königin empfing vorgestern Abend mehrere Damen, unter denen sich die verwittweten Marschallinnen Ney, Davoust und Suchet befanden.

Als der König vorgestern aus dem Deputirtensaale nach dem Palais-Royal zurückkehrte, gab er ein großes Diner, zu welchem die Pairs, Deputirte und andere, durch ihre Stellung im gemeinen Wesen oder Talente ausgezeichnete Personen geladen waren. Man bemerkte darunter die Herren Cas. Perier, Laffitte, Berard, Vassal. Unter Karl X. wurden nur Prinzen vom Geblüt zur K. Tafel gezogen, und nur einmal fand eine große Ausnahme mit Hrn Canning statt. — Nach dem Essen zeigte Ludwig Philipp I. sich mehreremale auf der Terrasse, Arm in Arm mit Hrn. Cas. Perier wandelnd, mit welchem er sich lange unterhielt.

Der König hielt schon, seitdem er zum Statthalter gewählt war, häufig Conseils, zu welchem auch Deputirte berufen wurden; am häufigsten die Herren Cas. Perier, Laffitte, Gen. Sebastiani, Dupin der ältere, Bignon, Dupont, Guizot, Gen. Gerard, die vier letzteren bekanntlich provisorische Commissaire. Zahlreichere Berathungen finden statt, wann die, vor die Kammern zu bringenden Beschlüsse in Erwägung sind.

Vorgestern überreichte der Groß-Kanzler des Ordens der Ehrenlegion den Herzogen von Chartres und Nemours die Insignien des ihnen verliehenen Groß-Kreuzes dieses Ordens. Die Prinzen weigerten sich, dieselben anzunehmen, weil ihnen eine Auszeichnung nicht zukomme, die nur wesentlichen Verdiensten um den Staat ertheilt werde.

Die Sitzungen der Pairs-Kammer werden von nun an, gleich denen der Deputirten-Kammer öffentlich seyn; wegen des beschränkten Raumes des Sitzungs-Saales der Pairs, wird jedoch nur eine geringe Zahl von Zuhörern zugelassen werden können.

Karl X. hat gestern in Condé-sur-Noireau übernachtet; dieses Städtchen ist fünf Stunden von Vire, acht von Caen und 54 von Paris entfernt. Der König ist nur noch von den Gardes-du-Corps umgeben, die übrigen Truppen hat er verabschiedet. Heute Abend wird Seine Majestät wahrscheinlich in Cherbourg eintreffen.

Im Journal des Débats liest man Folgendes: „Die Langsamkeit, womit Karl X. reist, — er hat allein im Departement der Orene drei Tage verweilt — hat einige Verwunderung in der Normandie erregt, wo man seiner Ankunft stündlich entgegen sah, und die benöthigten Postpferde schon seit 8 Tagen bereit hielt. Wie wir vernehmen, ist nunmehr vorgestern der General Rémond, mit einem besondern Auftrage des Kriegs-Ministers abgegangen, um die Reise Karls X. durch die Normandie zu beschützen und zu beschleunigen. Hr. von la Pommeraye, Deputirter des Calvados, hat einen ähnlichen Auftrag erhalten."

Das große Jagdwesen, welches so viele unnütze Ausgaben verursachte, wird aufgehoben. Die Jagd in den Staatswäldern wird öffentlich zum Vortheil des Staatsschatzes verpachtet werden. In allen Zweigen der Verwaltung, soll die höchst mögliche Sparsamkeit eintreten, und die Civilliste von 30 auf 6 Millionen herabgesetzt werden. Der König Karl X. hinterläßt eine ungeheure Schuldenlast, man schätzt sie auf 45 Millionen; die des Dauphins soll vier bis fünf Millionen betragen, die der Herzogin von Berry sechs.

Der General Despinois, der sich bemüht hatte, einen Bauernaufstand in der Vendée zu Stande zu bringen, ist verhaftet worden.

*Die Hrn. Michaut, Graveurs der beiden letzten Münzen, und Prodier, Mitglied des Instituts, haben eine Medaille erdacht, deren Idee ganz dem gegenwärtigen Bedürfniß aller Franzosen entspricht. Mitten unter Fahnen, den Sinnbildern der verschiedenen Partheien, erhebt sich das Brustbild des Herzogs von Orleans, mit der Umschrift: „Aus Vaterlandsliebe die Krone annehmend, vermittelt er die Partheien." Der Revers zeigt eine Bürgerkrone und die Worte: „Von nun an wird die Charte eine Wahrheit seyn."

Das Ex-Garde-Cuirassier-Regiment ist, von Meaux kommend, heute hier eingerückt.

Zu Montauban ist es am 3ten d. unruhig hergegangen. Die protestantischen Geistlichen waren in Lebensgefahr und hatten sich nach Cahors geflüchtet.

Der Courrier français giebt folgende Details über die Verhaftung des Herrn Guernon de Ranville durch die National-Garde von Tours: „Der Ex-Minister des öffentlichen Unterrichts, gab sich für einen Bedienten des Herrn Chantelauze aus, bemühte sich, schlecht Französisch zu sprechen, und machte in einigen Zeilen, die man ihn auf dem Rathhause zu schreiben nöthigte, mehrere orthographische Fehler. Man wollte ihn schon frei lassen, als ein mit der Post angekommener Reisender, ihn für den ehemaligen Minister erkannte."

Die Regierung will, wie der Globe meldet, den König von England um die Auslieferung der Ueberreste Napoleons bitten, um sie unter der Säule auf dem Vendôme-Platze beizusetzen.

Die zu Bordeaux erscheinende Zeitung Indicateur, enthält einen angeblichen Vertrag, der am 20. July zwischen dem Fürsten Polignac und dem Grafen Ofalia abgeschlossen worden wäre. Ersterer verspricht dem Letzteren alle seine Bemühungen, um ihm den Posten eines spanischen Premierministers zu verschaffen. Dagegen verspricht Graf Ofalia, 30,000 Spanier zur Unterstützung der Pläne des Fürsten. Auch sollten heilige Geist-Orden und goldene Vließe ausgetauscht werden, und überdies verpflichtete sich Graf Ofalia, Herrn Ouvrard an die Stelle des Herrn Aguado zum spanischen Hofbanquier ernennen zu lassen. Graf Ofalia erklärt jetzt diesen Vertrag für erdichtet.

Nach einem Berichte, den die Aerzte und Chirurgen der verschiedenen hiesigen Lazarethe bei der medizinischen Akademie eingereicht haben, sind in den Tagen des 27., 28. und 29. July, im Ganzen 7000 Menschen getödtet oder verwundet worden; vor drei Tagen zählte man in den Kranken-Anstalten noch 1700 Verwundete.

Der Moniteur enthält folgende Auszüge aus mehreren Schreiben des Vice-Admirals Duperré an den Seeminister:

„In der Bai von **Algier**, den 28. July.

Ich habe die Ehre, Ihnen die Protokolle über den Bestand der Magazine des hiesigen Hafens, so wie über den Zustand der daselbst gefundenen und zu einer Ausrüstung tauglichen Schiffe, zu übersenden. Die letzteren, sieben an der Zahl, werden gegenwärtig ausgerüstet und führen den Namen Algérienne No. 1—7. Es sind sämmtlich Brigg-Goeletten oder Goeletten; sie sind in gutem Zustande und sollen umgehend nach Toulon abgefertigt werden. Die Besatzmannschaften sind schon gebildet. Diese Fahrzeuge werden für das mittelländische Meer und die Stationen in den Colonien gute Dienste leisten. Die Fregatte und die Corvette sind, als zum Dienst untauglich, der Armee als Brennholz Preis gegeben worden. Die Schebecken sollen für die Hafen-Communication dienen. Von den Kanonier-Schaluppen oder Kaiks, sind die metallenen Geschütze, wovon jede eines am Bord hatte, fortgenommen worden, um nach Frankreich geschickt zu werden. Die Schiffe selbst sollen für den niederen Dienst gebraucht werden. Der unordentliche Zustand, in welchem die Magazine gefunden wurden, hat es nicht gestattet, Inventarien aufzunehmen. Was noch da ist, wird für den Dienst des Königs verwendet werden, und ich kann mich in dieser Hinsicht auf den Eifer und die Rechtlichkeit des Fregatten-Capitain Deloffre verlassen, dem ich das Amt eines Hafen-Directors übertragen habe; er hat glänzende Beweise davon in Sidi-Ferruch gegeben, wo er dasselbe Amt versah und seine Gesundheit aufgeopfert hat. Die Räumung von Sidi-Ferruch wird heute beendigt; die noch vorhandenen Vorräthe Alles dessen, was dort in 22 Tagen mit unerhörter Mühe von der Flottenmannschaft ausgeschifft worden war, ist hierher gebracht worden. Diese Arbeiten haben die Schiffsmannschaften aufs Aeußerste erschöpft, weil letztere allein die Arbeiter auf den Schiffen und am Ufer stellen und außerdem den Militairdienst versehen mußten. Die Kranken von der Besatzung des Lagers sind nach Frankreich geschickt worden. Unter den Schiffsmannschaften giebt es deren auch, aber in viel geringerer Anzahl; der Grund davon liegt nur in der unter ihnen aufrecht erhaltenen Polizei und Mannszucht; denn ihre Strapatzen und Arbeiten sind unermeßlich gewesen. Alle aus dem Lager von Sidi-Ferruch hierher gebrachten Gegenstände, sind größtentheils ausgeschifft und würden es schon ganz seyn, wenn sie eben so schnell in Empfang genommen und in die Magazine gebracht würden, als sie abgeliefert werden. Nur das Letztere ist die Sache der Marine. Demnächst wird das Geschütz und das ganze eroberte Kriegsmaterial eingeschifft werden, wozu 4—6 Flüten oder große Gabarren erforderlich sind. Sobald der innere Hafen, der sehr klein ist, von den in der Ausrüstung begriffenen sieben kleinen Fahrzeugen geräumt seyn wird, sollen jene Schiffe in denselben einlaufen und nach einander ihre Ladung einnehmen; sie werden dann nach Frankreich und von dort wieder hierher geschickt werden."

„In der Bai von **Algier**, den 28. July.

Ich habe die Ehre, Ihnen zu melden, daß das als Flütschiff ausgerüstete Linienschiff der Nestor mit zehn Millionen aus dem algierschen Schatze und 400 Kranken von der Armee nach Toulon abgesandt worden ist. Die aus dem Schatze der Regentschaft entnommene Summe beläuft sich bis jetzt auf 39½ Millionen. Zwei Millionen, die wir aus Frankreich mitgenommen hatten, sind bereits zurückgesandt worden. — Die Expedition des Contre-Admiral v. Rosamel ist vorgestern unter Segel gegangen; sie besteht aus den Linienschiffen Trident und Superbe, letzteres als Flütschiff ausgerüstet, aus den Fregatten Guerrière und Surveillante, der Brigg Acteon, der Goelette Iris und den Bombenschiffen Vulcain und Vesuve. Eine Flottille von 13 Transportfahrzeugen mit Lebensmitteln für einen Monat und ein Stallschiff für die Pferde, begleiten diese Expedition. Admiral Rosamel hat Befehl, nach Bona zu gehen und dort, den Absichten des Ober-Befehlshabers gemäß, gütlich oder mit Gewalt eine Besatzung einzulegen. Die eingeschifften Truppen sind 2750 Mann stark. Nächstdem wird der Admiral, den Befehlen Ew. Excellenz zufolge, mit seiner Flotten-Abtheilung nach Tripolis segeln und dort in allen Punkten den Instructionen gemäß verfahren, die Sie mir mit Ihrer Depesche vom 1sten d. M. für ihn übersandt haben."

„In der Bai von **Algier**, den 28. July.

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihrer Depesche vom 15ten d. M. zu bescheinigen, durch die

Sie mir anzeigen, daß Se. Majestät auf Ihren Antrag und zum Gedächtniß an den ruhmvollen Antheil, den ich an dieser Expedition genommen, deren Gelingen zur See für unmöglich gehalten wurde, bestimmt haben, daß das Linienschiff la Provence, an dessen Bord meine Flagge weht, künftig den Namen Algier führen soll. Diese Verfügung ist bereits zur Ausführung gebracht worden."

Paris, vom 12. August. — Das Ministerium ist nunmehr definitiv in folgender Weise zusammengestellt worden: Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister, Herr Dupont (von der Eure); Kriegs-Minister, der General-Lieutenant Graf Gérard; Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus, zugleich Präsident des Staats-Raths, der Herzog von Broglie; Minister des Innern, Herr Guizot; Finanz-Minister, der Baron Louis; Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Graf Mole; See-Minister, der Graf Sebastiani. Außer diesen sieben Ministern sind noch die Deputirten Herren Laffitte, Casimir Perier, Dupin der Aeltere und Baron Bignon zu Mitgliedern des Minister-Rathes ernannt worden.

Der Marschall Graf Jourdan, ist Gouverneur des Invalidenhauses an die Stelle des Marquis von Latour-Maubourg, der seinen Abschied genommen hat, geworden.

Bayonne, vom 7. August. — Zwei Jesuiten, welche in der Gesellschaft Jesu sehr hohe Stellen bekleiden, sind gestern, von Madrit, in der Diligence hier eingetroffen. Als der eine von ihnen auf der Mairie die dreifarbige Fahne wehen sah, fiel er in Ohnmacht, und man mußte ihn in einen nahegelegenen Gasthof tragen. Beide sind bereits an diesem Morgen wieder nach Rom abgegangen, nachdem sie sich bürgerliche Kleider machen lassen. Unsere Congreganisten sind von einem dumpfen Schrecken ergriffen: das schöne Seminar, welches sie sich bauen ließen, wird in ein Hospital verwandelt werden, das die Stadt sehr nöthig braucht. — Auf Spanien müssen die neuerlichen Begebenheiten in Frankreich nothwendig einen großen Einfluß haben. Schon jetzt hat man in Pampeluna und Bergara den Ruf: viva la constitucion! vernommen, und die Desertion unter der Besatzung von S. Sebastian ist allgemein. Mehrere Ueberläufer von dort sind gestern hier angekommen. Gewiß ist es, daß der Oberst Jauregui, mit dem Beinamen el Pastor, in diesen Tagen nach Spanien hinübergegangen ist. Mina hat die letzte Nacht in einer unserer Vorstädte, St. Esprit, zugebracht, wo er schon vor 10 Jahren gewohnt hatte und hierauf den Weg nach Vera eingeschlagen. Herr von Burgos, der sich im Bade von Bourbonne befand, wird sich unverzüglich nach Spanien begeben. Man glaubte Anfangs, daß Herr Aguado ihn begleiten würde: die neuerlichen Ereignisse in Paris, haben indeß eine Veränderung in diesem Plane hervorgebracht. — Man will behaupten, daß Herr von Villele, in der Verkleidung eines Köhlers, nach Spanien gegangen sey. Der spanische Consul in Bayonne hat sich heimlich von seinem Posten entfernt. Der Infant D. Francisco, der in Cestona war, ist auf das schleunigste nach Madrid abgereiset.

Spanien.

Madrid, vom 2. August. — Man versichert, daß die Regierung dem General Cruz, dem ehemaligen Kriegsminister, der sich gegenwärtig in Bordeaux aufhält, den Befehl ertheilt habe, sich auf das schnellste nach Spanien zu verfügen. — Unter der Aufsicht des Ministers des Auswärtigen, soll in Madrid eine ähnliche diplomatische Schule, wie die in Paris bestehende, errichtet werden. — Der Graf Ofallia soll dem ehemaligen Peyronnetschen Ministerium eine vollständige Liste der vornehmsten Häuptlinge des letzten Aufstandes (in Spanien) die sich im mittäglichen Frankreich aufhalten, überreicht haben, damit diese verhaftet werden können. — Herr Courtois, unser Gesandtschafts-Secretair bei der Mission in Lucca, wird durch Herrn Moço, den Attaché der Londoner Gesandschaft, abgelöst werden. — Die Partheien stehen sich jetzt in der Camerilla nahe gegenüber, und man scheint den festen Entschluß zu haben, das jetzige Ministerium zu stürzen. Die Ernennung des Herrn Casa-Irujo, zum Director der Bank, dürfte der Todesstoß für den Finanzminister Ballesteros seyn, der dahin gearbeitet hatte, ihn zum Gesandten in Dresden ernennen zu lassen, um ihn von Madrid entfernt zu halten, weil er mit den Herren Ugarte, Salcedo, Regato, Encima de la Piedra ꝛc. in der genauesten Verbindung stand.

England.

London, vom 13. August. — Heute ist der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin im Kreise der königl. Familie, die sich in Bushy-Park versammelt hatte, gefeiert worden. Am 21sten d. ist der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, der, wie der Courier meint, mit allgemeiner Theilnahme und besonders auch in London, durch eine Illumination gefeiert werden dürfte, wie sie seit dem Abschlusse des Pariser Friedens nicht stattgefunden habe.

Der Herzog von Cambridge will sich, dem Vernehmen nach, nur kurze Zeit in England aufhalten; sein Sohn, der Prinz Georg, soll jedoch länger hier bleiben.

Im Globe liest man: „Wir vernehmen, es sey unserer Regierung kürzlich ein Vorschlag gemacht worden, in gewissen Fällen lebenslängliche, nicht erbliche Pairs zu ernennen, und zwar weil dadurch der mißliche Umstand vermieden werden kann, daß dem Lande eine Last von unbestimmter Dauer in dem Falle zufällt, daß Männer, deren Verdienste oder Talente sie der Pairie würdig machen, doch aus eigenen Mitteln ihren Nachkommen keine hinreichende Ausstattung festsetzen wollen oder können, und diese daher die Pensionaire des Landes oder die demüthigen Diener der jedesmaligen

Minister werden müssen. Ein an den Herzog von Wellington gerichtetes Schreiben über diesen Gegenstand, das zur Privat-Circulation gedruckt worden ist, liegt uns so eben vor; der Verfasser desselben weist 30 bis 40 Präcendents nach, und würde man daher seiner Meinung nach, nur zu einem alten Gebrauche zurückkehren, wenn in der Zusammensetzung des Oberhauses eine solche Aenderung stattfände. Die Schrift selbst soll späterhin auch ins Publikum kommen."

„Die Französische Revolution," heißt es im Courier, „ist nun zu Ende. Frankreich besitzt jetzt einen constitutionellen König und befindet sich unter einer Autorität, die, wenn sie gehörig geachtet und aufrecht erhalten wird, das Land groß und glücklich machen dürfte. Höchst erfreulich ist es, zu wissen, daß diese Veränderung zu Stande gekommen, ohne daß dadurch das gute Vernehmen zwischen Frankreich und Großbritannien eine Unterbrechung erlitten hat, ja daß im Gegentheile Grund vorhanden ist, zu hoffen, daß die freundschaftlichen Verhältnisse beider Länder inniger, als je zuvor, werden dürfte; denn kein Franzose kann sagen, daß die Britische Regierung oder das Britische Volk bei den letzten Ereignissen, sich auf irgend eine Weise eingemischt oder auch nur eine Meinung abgegeben haben, die nicht mit der Meinung aller Freunde einer vernünftigen Freiheit in Frankreich selbst übereingestimmt hätte. Mögen wir nun auch in allen Handlungen der neuen Regierung Grund finden, uns über die stattgehabte Veränderung zu freuen, und mögen doch beide Nationen, in ihrem gegenseitigen Verhältnisse zu einander, lernen, daß zwischen dem Bestreben der Rivalität und einer feindseligen Gesinnung ein großer Unterschied zu machen sey!"

Der Kaiser von Brasilien — heißt es im Sun — hat die Unabhängigkeit der Republik Mexiko förmlich anerkannt und einen Gesandten an die Regierung dieses Staates abgehen lassen.

Mit dem Packetbote, das vorgestern Calais verlassen hat, will man erfahren haben, es sey daselbst vermittelst telegraphischer Depesche, die Nachricht von der Verhaftung des Fürsten v. Polignac eingegangen.

Niederlande.

Brüssel, vom 13. August. — Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich, sind gestern von hier nach dem Lustschlosse Loo abgereist. Am 10ten hatten Höchstdieselben die hiesige große Kunstausstellung mit einem Besuche beehrt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. Juli. — Am 13ten d. M. feierte der kaiserlich-russische außerordentliche Gesandte, Herr von Ribeaupierre, die Geburtsfeste Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin durch ein im Gesandtschafts-Hotel in Bujukdere gehaltenes Tedeum und ein daselbst stattgefundenes Ballfest, Illumination und Feuerwerk, wobei besonders die geschmackvolle Beleuchtung der dort vor Anker liegenden russischen Fregatte allgemeinen Beifall erhielt. Auch diesmal waren, außer dem diplomatischen Corps, und den angesehenen fränkischen Bewohnern der Hauptstadt, mehrere Mitglieder des türkischen Ministeriums zu dem Feste geladen. — Die Erzählungen der Hofleute, welchen diesem Feste beigewohnt hatten, besonders die Beschreibung des Feuerwerks scheinen bei dem Sultan den Wunsch erregt zu haben, ein solches Feuerwerk zu sehen. Dieß geschah bei einer, wenige Tage nachher, am 17. Juli, veranstalteten Lust-Parthie nach den Prinzen-Inseln, wohin sich der Sultan in Begleitung einiger Personen seines Hofstaates, des Seraskiers und Kapudan-Pascha's, an Bord des Dampfschiffes begab, und wo durch türkische Feuerwerker einige Kunstfeuer abgebrannt wurden. Bei diesem Anlasse, wurden die auf den Prinzen-Inseln befindlichen griechischen Klöster von Sr. Hoheit reichlich beschenkt. — Die Pforte hat in den letzten Tagen beruhigendere Nachrichten über den Stand der Dinge in Albanien erhalten, welcher noch vor Kurzem ernstliche Besorgnisse veranlaßt hatte. Sie besorgt nicht mehr, daß der Pascha von Scutari mit den aufrührerischen Albanesern gemeinschaftliche Sache mache; die ihr von Mustapha Pascha zugekommenen Versicherungen sind von der Art, daß sie sich der Treue und Unterwürfigkeit dieses Statthalters für versichert hält. Auch zeigt der Großwesir aus seinem Hauptquartier Monastir an, daß es ihm gelungen sey, mehrere Häuptlinge der Albanesern mit ihren Truppen durch Auszahlung ihres rückständigen Soldes zum Gehorsam zurückzuführen, und daß er die Hoffnung nähre, auch die übrigen Aufrührer entweder in Güte oder mit Gewalt, baldigst wieder zur Ordnung zu bringen. Inzwischen versäumt die Regierung nicht, dem Großwesir Verstärkungen an Truppen, Artillerie und Munition zuzusenden, um ihn in den Stand zu setzen, gegen jene gefährlichen Meuterer, mit dem erforderlichen Nachdruck zu Werke zu gehen. — Das erste und dringenste Bedürfniß, bleibt jedoch die Herbeischaffung der nöthigen Geldmittel zur Befriedigung der sehr bedeutenden Forderungen der Albaneser an Sold-Rückständen. Die zu diesem Ende und zu andern nicht minder dringenden Zahlungen in der Hauptstadt ausgeschriebene außerordentliche Steuer, soll sich auf zwanzig Millionen (türkische) Piaster belaufen, die jedoch schwerlich herein gebracht werden dürften, obgleich dabei die Großen des Reichs und die Minister mit 1500 Beuteln, die Ulemas mit 900, die verschiedenen Zünfte, jede mit 30 bis 40 Beuteln (der Beutel = 500 Piaster) betheilt worden, und die hiesigen Bankiers sich zu einer Beisteuer von 2000 Beuteln bereit erklärt haben. In wie fern die in die Provinzen abgesendeten Commissaire, den gehegten Erwartungen entsprechen werden, ist bei der großen Erschöpfung der meisten dieser Provinzen nicht leicht zu bestimmen. — Es haben in den verflossenen Tagen mehrere Veränderungen, sowohl in den Statthalter-

schaften, als in den Ministerstellen stattgefunden. Unter den erstern bemerkt man die Ernennung des bisherigen Gouverneurs von Kaißarieh, Ali Schewik Pascha zum Statthalter von Erzerum, und die Beförderung des Beglerbeg Osman Hairi Pascha, zum Statthalter von Kaißarieh. Gestern fand die Ernennung des bisherigen Kiaja Beg oder Minister des Innern, Ali Nedschib Efendi, zum ersten Finanz-Minister oder Defterdar, statt. Seinen Posten erhielt der Kiaja Beg und Reis Efendi des Lagers, Haddi Efendi, einer der Bevollmächtigten beim Congresse von Ackermann. Die weitere Bestimmung des seines Postens enthobenen Defterdars Sadik Efendi ist noch nicht bekannt. — Auch der griechische Patriarch, Agathangelos, welcher seit vier Jahren das Haupt des Clerus seiner Nation war, ist am 16ten d. M. seiner Würde enthoben worden. Zu seinem Nachfolger ward durch allgemeine Wahl, der durch mehrere gelehrte Werke bekannte bisherige Metropolit des Klosters vom Berge Sinai, Dionysios bestimmt, und von der Pforte bestätiget, ihm auch aus besonderer Rücksicht auf die dermaligen Zeitumstände die Entrichtung der gewöhnlichen Ernennungs-Taxe von hunderttausend Piastern nachgelassen. Unter den Ursachen, welche die Entfernung des vorigen Patriarchen, welcher der Pforte sonst keinen Anlaß zu gegründeter Beschwerde gegeben, wird angeführt, daß er sich geweigert habe, die Vertheilung der Kopfsteuer-Scheine zu übernehmen, und die dafür zu entrichtende bedeutende Summe vorzuschießen; eine Weigerung, welche durch den Umstand gerechtfertigt werden dürfte, daß es dem Patriarchen bei der so sehr überhandnehmenden Auswanderungs-Lust der Griechen schwer, wo nicht unmöglich, gewesen seyn würde, die ihm zugestellten, nach der bisherigen Einwohnerzahl berechneten Kopfsteuerscheine an Mann zu bringen, und den dafür geleisteten Vorschuß zu decken. — Am 21sten d. M. starb allhier, nach einem langen Krankenlager, an den Folgen der Wassersucht, der königlich-preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister Herr von Royer, welcher durch seine Rechtlichkeit und Biederkeit sich die allgemeine Achtung in hohem Grade erworben hatte. Das feierliche Leichenbegängniß desselben fand am folgenden Tage, in Begleitung des diplomatischen Corps in der hiesigen Pfarrkirche zum heil. Anton statt. Bis zu weiterer Bestimmung hat der Gesandtschafts-Secretair Herr von Brassier de St. Simon, die Geschäfte der königlich-preußischen Mission übernommen. — Die Ankunft eines türkischen und neapolitanischen Schiffes aus Trapezunt, welche auf der Ueberfahrt mehrere Personen in Folge ansteckender Krankheiten und Wassermangels verloren hatten, gab der Besorgniß Raum, daß diese Todesfälle durch die Pest herbeigeführt worden seyn dürften. Auf Verwendung der fremden Gesandtschaften wurden sogleich Vorkehrungen getroffen, um die Gefahr der Ansteckung und Verbreitung des Uebels zu entfernen. Glücklicher Weise haben die, einige Tage hindurch dauernden Besorgnisse sich als grundlos erwiesen, und nach allen, auch in den griechischen Pest-Spitälern eingezogenen Nachrichten, genießt diese Hauptstadt fortwährend eines vollkommenen Gesundheits-Zustandes. — Ein am gestrigen Morgen hier angelangter englischer Courier, hat die Nachricht von dem Ableben König Georg IV., und von der Thronbesteigung König Wilhelm IV. dem hiesigen königlichen großbritannischen Botschafter überbracht. Diese Trauer-Botschaft wurde durch die in der Nähe von Tarapia vor Anker liegende englische Fregatte Blonde, nach Anzahl der Lebensjahre des verstorbenen Monarchen, durch 68 von Minute zu Minute gelöste Kanonenschüsse verkündigt, welche von der in der Bai von Bujukdere vor Anker liegenden russischen Fregatte Fürstin Lowicz wiederholt worden. (O. B.)

In einem von dem Nürnberger Correspondenten mitgetheilten Schreiben aus Bucharest vom 27. Juli heißt es: „Die letzten Nachrichten, die wir auf Handelswegen aus Konstantinopel erhalten haben, fahren fort, uns die Lage des Großherrn als sehr bedenklich zu schildern. Nach denselben steht es in Albanien sehr schlimm. Die Albaneser, wird unter Anderm gesagt, streiten mit einer unerhörten Tapferkeit, ja mit einer Wuth und einer Erbitterung, wovon sie seither noch kein Beispiel gaben; auch drängen sie fast auf allen Punkten die türkischen Milizen zurück. Diese dagegen benutzen jede Gelegenheit, um ihre Fahnen zu verlassen, und verstärken nicht selten durch ihre Heerflucht die Reihen der Albaneser. — Außerdem fangen, seit dieser Insurrection, die Anhänger der Janitscharen überall das Haupt zu erheben an, was den Sultan nöthigt, seine Macht zu theilen und seine Aufmerksamkeit nach allen Seiten hin zu richten. Die Stimmung der Gemüther in der Hauptstadt selbst, gewährt so wenig Sicherheit, daß zahlreiche Patrouillen sie von 5 Uhr Abends bis nach Mitternacht durchstreifen, wo sie dann von frischen Truppen abgelöst werden, die den nämlichen Dienst bis zur zweiten Stunde des Gebets (?) versehen. — Die erste Kunde von der Eroberung Algiers, ward durch einen Sardinischen Kauffahrer nach Konstantinopel überbracht. Allein man will wissen, der französische Botschafter, welcher bereits früher davon unterrichtet gewesen, habe davon vorläufig den Reis-Efendi in Kenntniß gesetzt, um den Großherrn auf ein so wichtiges Ereigniß vorzubereiten. Bald darauf sey der Botschafter zu einer Privat-Audienz eingeladen und, zu seinem nicht geringen Erstaunen, mit großer Auszeichnung behandelt worden. — Was den Handel der Hauptstadt betrifft, so ist derselbe noch immer im Abnehmen begriffen. Die Auswanderung der griechischen Handelsleute scheint noch nicht aufgehört zu haben."

Beilage zu No. 196. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. August 1830.

Schweiz.

Schaffhausen, vom 10. August. — Der Allgemeine Schweizerische Korrespondent meldet: „An den blutigen Tagen vom 28. und 29. Juli haben die wenigen Schweizer, die sich in Paris befanden, wie Löwen gefochten. Denn einzig zwei Bataillone des Garde-Regiments Salis lagen dort, das dritte Bataillon befand sich in Rüelle, das andere Garde-Regiment, Besenwal, in Orleans; die vier Linien-Regimenter befinden sich: das 1ste (Bleuler) in der Gegend von Montbrisson (Dauphiné); das 2te (de Bontems) in der Gegend von l'Orient (Bretagne); das 3te (Rütimann) in der Gegend von Nismes und Montpellier; das 4te (de Riaz) in Korsika. Nach spätern Nachrichten, soll das Regiment Bleuler in Grenoble entwaffnet worden seyn. Das Regiment Salis hat jenen vor drittehalb Jahrhunderten schon in dem Rückzug nach Meaux errungenen und seitdem in den gefahrvollsten Momenten erneuerten Ruhm treuer Hingebung auch diesmal behauptet. Wie bei den Tuilerieen Alles wankte, floh oder überwältigt war, standen allein noch die Schweizer; sie verließen zuletzt das Schloß, hatten aber freilich in einer einzigen Compagnie 44 Mann an Todten und Verwundeten; doch ward es ihnen so gut, diese noch mit fortnehmen zu können, worauf sie sich nach St. Cloud zogen. Etwa 80 Mann in der Kaserne der Straße Babylone verschmähten, obgleich der größte Theil nur aus Rekruten bestand, jeden Antrag einer Capitulation und vertheidigten sich mit dem bewundernswerthesten Heldenmuth. Ein Offizier, im Begriff nach fruchtloser tapferer Vertheidigung dem überall in das Innere der Kaserne eindringenden Feinde in die Hände zu fallen, stieß sich unter dem Ausrufe: „Ich ergebe mich nicht!" selbst den Degen in den Leib. Alle die Tapfern, welche dem fürchterlichen Kampfe unterlagen, wurden, mit Ausnahme von acht, welche sich über eine Mauer retten konnten, ermordet. Den Rekruten hatte man im Anfange des Gefechtes Quartier angeboten, welches sie aber einmüthig verwarfen. Von dem zweiten Regiment, welches in Orleans lag, vernehmen wir aus Privat-Berichten von daher Folgendes: Schon war die Stimmung von Paris hier bekannt, als in der Nacht vom 27. Juli ein Courier das Regiment zu ungesäumtem Aufbruch mahnte. Dieser erfolgte noch in der gleichen Nacht von zwei Bataillonen, da auf Bitte des Präfekten der Oberst sich entschloß, ein Bataillon zur Sicherung der Stadt zurückzulassen. Unter Hunger und Durst und auf Umwegen, weil der Durchpaß durch die Städte schon verweigert wurde, kamen Offiziere und Soldaten in der folgenden Nacht vor Arpajon an. Am Eingang war bereits die National-Garde postirt; und unsere Leute mußten im freien Feld bleiben. Man brachte ihnen Brod und Wasser, den Offizieren wurde ein Gasthof angewiesen, in welchem sie speisen durften. Das Volk bezeugte keinen Haß gegen sie, sondern vielmehr Theilnahme ihrer schwierigen Stellung, und gestattete ihnen nur den Durchzug durch die Städte nicht. Von ihren Waffengenossen des 7ten Regiments hatten sie keine Kunde. Man bat den Herrn Oberst Besenwal, er möchte sich und seine Leute nicht nutzlos in Gefahr setzen, denn alle Regimenter seyen geschlagen, die Sache des Königs verloren. Anstatt nun seinen Marsch gegen Paris fortzusetzen, wendete er sich gegen Rambouillet, wo er am 31. Juli Abends spät ankam. Noch blühte eine Hoffnung auf, denn es befanden sich dort mehrere Garde- und Linien-Regimenter; aber bald fielen diese ab, und die Schweizer allein noch blieben der Sache des Königs treu. Aber was hätte eine Handvoll Leute gegen das übrige Militair, die National-Garde und die Massen von Bürgern ausrichten können. Es scheint, daß sie am Abend des 1sten wieder von Rambouillet aufbrachen, aber wohin, weiß man nicht. Hingegen ist das Bataillon, welches in Orleans zurückblieb, gut aufbehalten, es geschieht ihm kein Leid, und die Bürger sorgen für dessen Sicherheit."

Breslauer Theater.

Freitag den 20. August: Ein Schicksalstag in Spanien, Comödie mit Gesang in 3 Akten, von Ludwig Robert. Juan — Hr. Rösicke.

Ludwig Robert ist bereits durch einige dramatische Arbeiten und durch Manches Andere, was er im Felde der producirenden und reproducirenden Kunst geleistet, rühmlich bekannt; Ref. durfte sich schon darum etwas Besseres versprechen als die beiden andern Berliner, welche den Abend vorher für Unterhaltung sorgen mußten, geleistet hatten, und er hatte sich im Ganzen nicht getäuscht.

Das Stück spielt in einer kleinen spanischen Stadt, die ein bedeutend stolzer und schon darum in mancher Rücksicht lächerlicher Corregidor beherrscht. Es beginnt mit dem frühsten Morgen des Namenstages desselben, und der Zuschauer erfährt, daß dem Corregidor die Prophezeiung geworden ist, er werde das weibliche Wesen heirathen, was ihm an dem Tage zuerst begegne. Darauf speculirt Marcebilla, die Wirthin zu den 3 Pommeranzen, da aber auf sie Juan, ein Berliner Diener eines abwesenden teutschen Naturforschers, oder richtiger auf ihr Geld Rechnung macht, so wird sie von diesem in der Frühe eingesperrt, und um jede Möglichkeit zu vernichten, beschließt Juan selbst, als Frauenzimmer den Corregidor aus dem Schlafe zu minnesängern. Nachdem er das Factotum des Correg., Pedro Pedresilla in dem Wahne bestärkt, der Teufel, Namens Samiel, steh in seinem Bunde, und sei ihm behilflich, und durch diese eingejagte Furcht bewogen hat,

ihm beizustehn, geht er, um sich zu verkleiden. Unterdeß tritt Estrella eine Zitherspielerin auf. Sie ist ihrem Bruder Alfonso, der sie liebt und den sie wieder liebt, entflohn, um einem unnatürlichen Verhältnisse vorzubeugen; man hat ihr gesagt, der Corregidor liebe Gesang, feire seinen Namenstag, und werde sie beschenken, wenn sie ihm ein Ständchen brächte. Sie thuts. Der Correg. erscheint, sieht sie für die ihm Bestimmte an, und nimmt die Widerstrebende mit in sein Haus. Unterdessen hat sich Marcebilla, die Pommeranzen-Wirthin befreit, Juan verkleidet, und sie treten nun Beide heftig auf, um eiligst ein Gesangstück anzubringen. Jedes will zuerst gehört und gesehen sein, und es beginnt ein Duett in einem Allegro accelerato. Natürlich sind die Werber zu spät gekommen. Im zweiten Akt hält der Corregidor zur Feier des Tages einen pomphaften Aufzug, und hält eine Herz und Nieren durchdringende Rede an das Volk. Alfonso ist unterdessen angekommen, und verlangt seine Schwester zurück. Estrella aber, um der sträflichen Liebe zu entrinnen, verlobt sich dem Corregidor, um vor ihrem Bruder sicher zu sein. Marcebilla ist mit ihrer Speculation auf des Correg. Hand in Verzweiflung, Juan reflectirt und tröstet Berlinisch, und bezeigt seine ungemessene Freude, als er auf einmal eine Berliner Droschke ankommen sieht. Es ergiebt sich im 3 Akte, daß sie sein Herr schickt, um einige Exemplare aus seinem Naturalien-Cabinet zu erhalten, als dessen Hüter er Juan in Spanien zurückgelassen hat. Juan ereifert sich über diesen Luxus, und preist seinen Herrn nur glücklich, daß er nicht eine Berliner Droschke, die nach der halben Stunde bezahlt würde, nach Spanien geschickt habe. Darauf übersetzt er, vorgebend daß er arabisch verstehe, dem Alfonso sein arabisches Testament und ohne Schwierigkeit, da es teutsch geschrieben ist. Daraus ergiebt sich denn, daß Estrella nicht Alfonsos Schwester und dieser ein Verwandter von Juans Herrn sei. Es ergiebt sich ferner, daß der Corregidor oder Corridor, wie ihn der Berliner Juan der Kürze halber zu nennen beliebt, Theil und Schuld an der üblen Verwirrung der Umstände gehabt, und ihn Marcebilla jetzt in den Händen habe. Nach einigen Schwierigkeiten ereignen sich nun natürlich zwei andere Verlöbnisse, Estrellas und Alfonsos und des Corregidors und der Pommeranzenwirthin. Juan hat eine quittirte Rechnung verdient und dem bedeutend einfältigen Pedresilla, der den Calderon vergebens fleißig gelesen, wird nur so viel helle, daß ihm die Sache nicht recht hell sei.

An der Fabel des Stücks wären demnach, wie Figura zeigt, nicht eben bedeutende Vorzüge, indessen sind die Verwirrungen hie und da glücklich geschürzt und vor allen Dingen ist das Meiste mit einem Sprache und Verhältnisse wohl überschauenden Geiste geschrieben. Es ist kein Mangel an Witz und geistreichen Bemerkungen — davon muß aber fast der ganze zweite Akt ausgenommen werden und Manches im 3ten Akt, was dem Vorwurfe der Leere und Breite nicht entgehen kann. Der erste Akt ist der beste und frischeste. Der Verfasser hat auch hier sorgfältig gearbeitet und es ist eine neue Erscheinung, wie auf ernstem spanischen Hintergrund, der noch durch spanische Trochäen und Calderon athmende Verse wie der erste Monolog der Estrella gehoben wird, ein burlesker Berliner hingestellt ist, der wie eine Elster in der Singvögel Chor schnattert. Dadurch freilich, und daß hie und da die Komik der Uebrigen der Feinheit ermangelt — der Correg. sagt z. B. einmal: „Uebergebt Euch"*) — und daß eben im Verhältnisse dazu die Liebenden zu tragisch und poëtisch dastehen, hat er die Färbung des Tons, um diese oft angegriffene Redensart zu brauchen — zu bunt gemacht und eine Art der Einheit zerstört. Im Ganzen aber findet es Ref. lobenswerth. Zum Unterschiede von den meisten Berliniaden ist wie in den Raupachschen Sachen Geist und Verstand darin. — Hr. Rösicke hat gefallen als Juan, und ist gerufen worden. Ist nur diese aus dem Berliner Volksleben aufgegriffene Art der Darstellung sein Fach, und so scheint es, so können wir ihm darin das Lob der treuen und lebendigen Wiedergebung nicht versagen. Indessen muß er sich mit diesem beschränkten begnügen; in eine der ersten Klassen dürfen wir ihn nicht stellen; dahin gehören überhaupt selten Komiker, wenn sie nicht so viel poëtisches Genie wie Devrient besitzen, der dahin gehörte, wenn er auch nichts als John Falstaff spielte. Als Lokal-Komiker an der Königsstadt ist er an seinem Platze; eine seltne Komikertugend, die der Bescheidenheit und Mäßigkeit blickte überall durch, und das muß der Seltenheit wegen gerühmt werden. Neben ihm ist zu loben Herr Hausmann — Corregidor; zu tadeln Hr. Paul — Pedro, der stärker als je in den alten Fehler des Carrikirens in Maske, Haltung und Sprache verfallen ist.

Das Haus war voll, das Stück gefiel.

*) Oder sollte das Zusatz unsers zeitigen Corridors sein?

Todes-Anzeige.

Den am 19ten d. M. viel zu früh erfolgten Tod meines guten Mannes, des Königl. Oberst-Lieutenants a. D. Friedrich Wilhelmi, zeige ich tiefgebeugt Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau den 20. August 1830.

Emilie verw. Wilhelmi, geb. v. Heidebrand, für mich und im Namen von 5 unmündigen Kindern.

Theater-Nachricht.

Montag den 23sten, zum erstenmale: Die Walpurgisnacht. Zauberspiel in 4 Akten, nach dem Volksmärchen gleichen Namens, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer, die Else, als erste Gastrolle.

Dienstag den 24sten, dasselbe wiederholt.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Gallerie aus Napoleons Leben, oder bildliche Darstellungen seiner Denkart, seines Charakters und seiner Handlungen in lithograph. Abbildungen mit den nöthigen Erläuterungen; lithographirt von A. Brandt und beschrieben von Dr. J. A. Bergk. 2te Liefrg. gr. 4. Leipzig. geheftet. 18 Sgr.

Heunisch, A. J. V., Taschenatlas über alle Theile der Erde, für den ersten geographischen Unterricht in Knaben- und Mädchen-Schulen. 6e Aufl. quer 12. Karlsruhe. br. 20 Sgr.

Hartmann, Dr. F., Diätetik für Kranke, die sich einer homöopathischen Behandlung unterwerfen. 8. Dresden. br. 20 Sgr.

Taschenbuch der Erbauung, für Verehrer der christlichen Kirche. Herausgegeben von K. A. Döring. 2te unveränderte Auflage. 12. Leipzig. geb. mit Goldschnitt. 25 Sgr.

Walter Scott's sämmtliche Werke. Neu übersetzt und erläutert von Meyer. 26s Bändchen, enthält Napoleon 16s Bdchn. 12. Gotha. br. 5 Sgr.

Shakspeare's sämmtliche Schauspiele, herausgeg. von Meyer. 33s u. 34s Bdchn. 12. Ebendas. broch. à 5 Sgr.

Classisches Theater des Auslandes. 30s — 32s Bdchn. 12. Ebend. br. à 5 Sgr.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder der im Bolkenhainschen Kreise gelegenen, dem Grafen v. Hochberg gehörigen Güter Gerlachsdorff, Ober-Polkau, Nieder-Polkau und Ossenbahr, ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Kaufgelder stehet am 2ten November c. a. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Kammergerichts-Assessor Herrn Schröner, im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern der Grundstücke ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer derselben, als gegen die Gläubiger unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Breslau den 23sten Juny 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das der Eleonore Wilhelmine verwittweten Schornsteinfegermeister Schmidt, gebornen Schade gehörige Haus No. 448. auf der Reuschen-Straße, für welches in dem am 28sten May d. J. angestandenen Bietungs-Termine, ein Meistgebot von 1700 Rthlr. gethan worden, soll, da die von dem Meistbietenden gestellte Frist verflossen ist, ohne daß der Zuschlag hat erfolgen können, in dem anderweitigen auf den 2ten November d. J. Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Schwürz angesetzten peremtorischen Termine öffentlich verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige werden daher zu diesem Termine hiermit vorgeladen. Breslau den 5ten July 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber die Kaufgelder der unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Königl. Land-Gerichts zu Rodwanitz, Breslauer Kreises, sub No. 3. belegenen, dem verstorbenen Erb- und Gerichtsscholzen Scholz gehörig gewesenen Aecker und Wiesen, ist auf den Antrag eines Realgläubigers der Liquidations-Prozeß von dem unterzeichneten Gericht eröffnet worden. Es werden daher sämmtliche unbekannte Gläubiger hierdurch aufgefordert, entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, in dem auf den 24sten November c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Assessor Hahn anberaumten Termine auf der Gerichtsstube des unterzeichneten Gerichts zu erscheinen, ihre Ansprüche an das Grundstück oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls der Ausbleibende mit seinen Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Breslau den 6ten July 1830.

Königlich Preuß. Land-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

In der Waldung unweit Panewnik, Plesser Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 18ten July c. sechs Stück aus dem Auslande eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 4ten October d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 15ten August 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Das zur Bauer Franz Schmidtschen Liquidations-Masse gehörige sub No. 121. zu Grunau belegene und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxe nachweiset, auf 1559 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Bauergut, soll durch Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungs-

fähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich: den 16ten October und den 13ten November, besonders aber in dem peremtorischen Termine den 18ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Richter an der Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Liebau den 11ten August 1830.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Bekanntmachung.

(Mühlen-Anlage.) Die zum Königl. Domainen-Amte Brieg gehörige, vor dem hiesigen Oder-Thore belegene Tuchwalke, soll zu einer Wasser-Mehl-Mühle von einem Gange eingerichtet werden. In Gemäßheit des Allerhöchsten Edicts vom 28sten October 1810 §. 7. und der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 23sten October 1826, wird diese Mühlen-Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, unter der Aufforderung, binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, die etwanigen Widersprüche bei dem unterzeichneten Amte anzubringen, widrigenfalls die hohe Landespolizeiliche Genehmigung zu gedachter Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird. Brieg den 19ten August 1830.

Königl. Landräthliches Amt

Oeffentliches Aufgebot verloren gegangener Instrumente.

Von dem unterzeichneten Stadt-Gericht werden alle Diejenigen, welche an nachstehende Instrumente, als: 1) Das vom 22sten May 1799 über 960 Rthlr. eingetragen auf Nro. 472 für den bereits verstorbenen Christian Sperling in Raathe, welches im Jahr 1814 verbrannt seyn soll. 2) Die auf dem Bauergut Nro. 6 in Klein-Zöllnig sub Rubr. III. Nro. 1. für den Heinrich Liehr eingetragenen rückständigen Kaufgelder im Betrage von 360 Rthlr. welche bezahlt seyn sollen. 3) Die für den Vicarius Gottschling in Kunzendorf auf Nro. 502. eingetragenen und laut dessen Privat-Quittung bezahlten 45 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten und längstens in dem auf den 9ten December Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls selbige mit ihren etwanigen Ansprüchen an die verloren gegangenen Documente nicht nur präcludirt, sondern ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten Documente für amortisirt erachtet und die Capitalien selbst im Hypotheken-Buche werden gelöscht werden.

Oels, den 17ten Julius 1830.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Avertissement.

In der vorigen Woche sind angeblich von einem hiesigen Einwohner auf der Straße hierselbst, drei silberne Eßlöffel, drei dergleichen Kaffeelöffel, und drei Paar Messer und Gabeln mit beinernem Griff als gefunden bei uns abgegeben worden. Der Verlierer dieser Gegenstände wird demnach aufgefordert, sich binnen 4 Wochen hierselbst zu melden, und sein Eigenthumsrecht nachzuweisen, widrigenfalls über diesen angeblichen Fund nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird. Wartha, den 19ten August 1830.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des Oelmüller Ignatz Locker zu Lichtenwalde wird hierdurch bekannt gemacht, daß über dessen Vermögen ein abgekürztes Credit-Verfahren eröffnet worden ist. Sie werden daher aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an diese Credit-Masse binnen 4 Wochen spätestens am 2ten October d. J. Vormittags 11 Uhr in unserer Kanzlei hieselbst anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls ohne Rücksicht auf solche mit Vertheilung und Ausschüttung der Masse verfahren werden wird.

Habelschwerdt, den 9ten August 1830.

Das Reichsgräflich Wilhelm v. Magnissche Gerichts-Amt der Herrschaft Schnallenstein.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß unterm heutigen Tage in der Oder bei Oßwitz ein unbekannter weiblicher Leichnam von kleiner Statur, mittelmäßigem Körperbau, jedoch von der Fäulniß bereits dergestalt aufgelöst, daß die Gesichtszüge desselben gar nicht mehr zu erkennen gewesen, der Kopf mit braunen langen Haaren bewachsen, der Mund mit sehr schadhaften Zähnen versehen, aufgefunden worden ist. Bekleidet war derselbe: 1) mit einem blau und violett klein gegitterten Gingan-Rock und daran befindlichem lichtblau und weiß schmalstreifigem Ginganleibchen, 2) einem weißleinenen flächsenen Hemde; 3) einem baumwollenen roth und weiß gegitterten Halstuch mit blauen schmalen Randstreifen versehen, 4) mit einer dunkelblauen grobleinenen Schürze, an der sich dergleichen schmale Bändchen von ähnlicher Farbe befanden. Ueber die persönlichen und Familien-Verhältnisse der Denata hat Niemand auch nur das Geringste angeben können, und es werden daher alle Diejenigen, welche in dieser Beziehung etwas Näheres mitzutheilen im Stande sind, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und darüber die nöthige Anzeige zu Protocoll zu erklären. Breslau, den 17ten August 1830.

Das Oßwitzer Gerichts-Amt.

Die Brennerei in Oswitz wird nächste Michaelis pachtlos.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern des den 2ten Juny v. J. verstorbenen Landes-Aeltesten Joseph Grafen Matuschka auf Pitschen am Berge, wird hiermit die bevorstehende Theilung seines Nachlasses bekannt gemacht und zugleich erinnert, daß sie sich bei dem unten benannten Testaments-Executor, binnen drei Monaten zu melden oder sich den §. 137. Tit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts bestimmten Nachtheil beizumessen haben werden.

Dohm-Breslau den 20. August 1830.

Heinrich Graf Matuschka, Geheimer Justiz-Rath.

Auction von Pflanzen.

Am 25sten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr sollen im botanischen Garten mehrere schöne blühende und seltene Gewächse an den Meistbietenden verkauft werden, worunter sich eine große Anzahl Neuholländischer Kapischer, so wie auch tropischer Pflanzen befinden als Arten von Metrosideros, Melalenca, Acacia, Protea, Pancratium, Hatkea, Palmen, Neuseeländischer Flachs, Zuckerrohr, Chinesische Rosen u. s. w. Die Gewächse sind an einem eigends dazu bestimmten Orte aufgestellt, und können daselbst von Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Die Direction des botanischen Gartens.

Pretiosen-Auction.

Freitag den 27sten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden verschiedene Pretiosen, bestehend in Brillant-Ringen und Ohrringen, im Auctions-Zimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hierselbst gegen sofortige Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 21sten August 1830.

Behnisch, Ob. L. G. Secret., v. C.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 25. August Vormittags um 9 Uhr, werde ich Heiligegeist-Strasse No. 13 einige, zu der Verlassenschaft des Herrn General-Lieut. v. Röhl Excellenz, gehörige moderne gutgehaltene Meubles, so wie auch mehrere Doppelfenster, einen Staats- und einen Reisewagen, welche letztere sogleich in Augenschein genommen werden können, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Eine Guts-Pacht bis 1400 Rthlr. wird von einem cautionsfähigen Pächter, desgleichen ein Guts-Kauf von 3 Hufen Landes unter annehmbaren Bedingungen gesucht, und ist nebst beigefügten Bedingungen porto frei zu erfragen Junkern-Straße im Comptoir des Weinkaufmann Lübbert et Sohn.

Kauf-Gesuch.

Eiserne Oefen werden zu kaufen gesucht, Oderthor kleine drei Lindengasse No. 5. vom Eigenthümer.

Versteigrung einer Leihbibliothek im Einzelnen.

Auf eine im Monat October hier abzuhaltende Versteigerung einer nicht unbedeutenden Leihbibliothek, mache ich besonders die in der Provinz befindlichen Leihanstalten schon jetzt aufmerksam, damit dieselben Zeit gewinnen, das Verzeichniss sich von mir kommen zu lassen.

Breslau im August 1830.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Brau- und Brennerey-Verpachtung.

Mit Termino Michaely a. c. ist die zu Sponsberg, an der Posener Landstraße, zwei Meilen von Breslau belegene Brau- und Brennerey anderweitig zu verpachten, — sie hat fließend Wasser — und bedeutenden Absatz.

Verpachtung.

Bei den Gütern Lohe und Bettlern, 1 Meile von Breslau, laufen mehrere Aecker-Pacht-Contracte nächste Michaelis zu Ende. Es wird daher auf den 3ten September als Freitags dieses Jahres zur Verpachtung von Aeckern, ein neuer Termin zu Bettlern angesetzt. Zu jeder schicklichen Zeit, können bis dahin die Ackerstücke in Augenschein genommen und die nähern Bedingungen von dem Wirthschafts-Amte zu Bettlern in Erfahrung gebracht werden.

Offene Milch-Pacht.

Bei dem Dominio Bettlern, eine Meile von Breslau, ist vom 1sten October dieses Jahres ab, wieder die Milch von 60 Kühen auf drei Jahre zu verpachten. Nicht nur das genügende vorhandene Wiesewachs, sondern auch der seit mehrerern Jahren stattfindende starke Futterbau, machen bei der Nähe der Hauptstadt diese Nutzung sehr angenehm. Die nähern Bedingungen und Verhältnisse, sind zu jeder schicklichen Zeit bei dem Wirthschafts-Amte in Bettlern in Erfahrung zu bringen. Zur Verpachtung ist ein Termin auf den 1sten September Vormittags um 9 Uhr in Bettlern festgesetzt worden.

*** Guts-Verkauf. ***

Der Besitzer des Rittergutes Wäldchen bei Strehlen, ist Willens solches aus freier Hand zu verkaufen und können zahlungsfähige Kauflustige dasselbe jederzeit in Augenschein nehmen, so wie daselbst mit dem Eigenthümer desselben in Unterhandlung treten.

Haus-Verkauf.

Auf einer belegenen Straße hieselbst ist ein Haus gegen eine Einzahlung von 1000 Rthlr. wegen schneller Abreise sehr billig sofort zu acquiriren. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Einen neuen 6octavigen Flügel weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

☞ Knörich-Verkauf.

Bei der Herrschaft Lublinitz sind noch 10 Schfl. Preuß. Maaß hochwächsiger Knörich, diesjähriger Erndte, oder auch Ackerspargel (Spargla arvensis linn.) genannt, der Preuß. Schfl. für 2 Rthlr. Courant in loco Lublinitz zu haben. Dieses für Sandboden vorzüglich geeignete Spätgrünfutter, kann den Herren Landwirthen, die auf Sandboden wirthschaften müssen, nur mit dem besten Erfolg anempfohlen werden. Es darf jetzt nur in umgebrochenen Kornstoppel in Abtheilungen von 4 zu 4 Tagen gesäet werden, und so liefert dasselbe, von Michaeli bis Ende November ein sehr nahrhaftes und Milch erzeugendes Grünfutter. Den Saamen kann sich jeder leicht selbst erziehen, dieser wird nämlich Anfangs Mai durch ein paar Metzen auf ein besonderes Stückchen Acker ausgesäet, der davon Ende Juli reif gewordene Saamen liefert den Bedarf zu dem Spätgrünfutter, und dem künftigen Saamen. Kauflustige wollen sich baldigst dieserhalb an den Administrator und Wirthschafts-Inspector Mette zu Schloß Lublinitz in portofreien Briefen wenden.

Schloß Lublinitz den 11ten August 1830.

Anzeige
für die sämmtlichen Herren Pfarrer der katholischen Kirche in Schlesien und der Grafschaft Glaz.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Sammlung der Königl. Preuß. Gesetze
über
Trauungen, Taufen und Begräbnisse,
für
kathol. Seelsorger in Schlesien.
gr. 8vo. 1830. Preis 15 Sgr.

Herr Pfarrer Harbig in Landeck, der Herausgeber gegenwärtiger Sammlung, liefert hier ein sehr brauchbares und nützliches Handbuch für sämmtliche Seelsorger in Schlesien. Je dringender das Bedürfniß nach einem solchen Werke, welches in so vielen Fällen der practischen Seelsorge, das so sehr zeitraubende Nachschlagen der anzuwendenden Gesetzbücher und manches schriftliche und mündliche Anfragen unnöthig macht, gefühlt worden ist, desto willkommener wird diese Arbeit seyn, welche jedenfalls zur großen Erleichterung in der amtlichen Geschäftsverwaltung dienen wird.

Buchhandlung Josef Max u. Comp. in Breslau.

Aechte Colliers anodynes,
zum befördern das Zahnen der Kinder, erhielt wiederum direct von London und offerirt zu den billigsten Preisen.
L. S. Cohn jun.,
Kurzwaaren- und Produkten-Handlung,
Blücherplatz No. 19.

Kunstanzeige.

Der Kunsthändler Herr Costa aus Mailand, an mich empfohlen, hat eine Parthie guter Original-Oelgemälde, worunter sich Bilder aus der frühesten Zeit der Oelmalerey befinden, bei mir Albr. Str. No. 22. eine Stiege hoch zum Verkauf ausgestellt, und hofft auf zahlreichen Zuspruch der hiesigen und benachbarten Kunstfreunde.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

☞ **Der 250 Nummern starke** ☜
Catalog
* **ächter holl. Harlemer Blumen-Zwiebeln,** *
* welche primo September d. J. hier in Breslau * eintreffen, wird an Blumenfreunde gratis ausgegeben und Vorausbestellungen bis Anfang September dieses Jahres angenommen. Auf große starke blühbare Exemplare, gleich den früheren Jahren, können die Blumenfreunde und Freundinnen, so wie auf den Empfang ihrer ganzen Bestellung Rechnung machen. Da zwanzig Centner, der laut Catalog von No. 1. bis inclusive No. 250. aufgeführten Sorten ächt holländischer Harlemer Blumenzwiebeln primo September anlangen und demnach die Auswahl groß ist, bei:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Gepreßten Caviar und Braunschweiger Wurst, empfing:
C. F. Wielisch sen.,
Ohlauer-Straße No. 12. den 3 Hechten gegenüber.

Anzeige.

☞ Heute Montag den 23sten August 1830 wird bei mir ein Schwein ausgeschoben, wozu ergebenst einladet

Lange,
Gastwirth im schwarzen Bär zu Pöpelwitz.

Anzeige.

Wöchentlich und zwar: jedesmal des Sonntags und Montags fahre ich von hier nach Breslau, komme alldort Montag und Dienstag an, nehme Retour-Fracht nach Rawicz, Bojanowo, Lissa und Posen. Hiesigen Orts bin ich anzutreffen: Posener Straße; in Breslau, Carls-Straße im goldnen Hirschel bei dem Gastwirth Herr Jadesohn; in Bojanowo, auf dem Markt im grünen Hirsch bei Herr Böttner, in Lissa, vor dem Reisner-Thor bei Herr Scholtz; in Posen vor dem Brunnen-Thor bei Herr Reimann. Zu Güter-Ladungen nach genannten Oertern empfiehlt sich unter Versicherung reeller Bedienung.

Rawicz den 4ten August 1830.

Jacob Gesson Ollendorff, Fracht-Fuhrmann.

Für ein auswärtiges Verkaufs-Geschäft von Belang, wird ein Handlungs-Commis von feiner Bildung, welcher vorzüglich der englischen Sprache sowohl im Sprechen als im Briefstyl völlig gewachsen ist, verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Reisegesellschafter nach Wien mit Extrapost, wird gesucht. Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Reisegelegenheit nach Carlsbad über Prag, welche den 25sten oder den 26sten abgeht. Lohnkutscher Hadasch, neue Weltgasse im schwarzen Hirsch No. 42.

Verlangt werden zum Termin Michaely: 6 bis 7 Zimmer und nöthigen Beigelaß für 150 bis 200 Rthlr.; 4 Stuben 1 Kabinet und Küche à 150 bis 160 Rthlr.; mehrere Quartiere von 3 Stuben und Küche à 70 bis 100 Rthlr.; desgleichen kleinere von 1 Stube 1 Kabinet und Küche à 40 Rthlr. — Eine Destillateur-Gelegenheit à 50 bis 80 Rthlr. und eine Gräupner-Gelegenheit. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen sind Term. Michaely: Harrasgasse 2te Etage 3 Stuben Küche und Zubehör à 84 Rthlr.; Breitestraße 2te Etage 3 Stuben 2 Kab. 2 Küchen und Zubehör à 105 Rthlr.; 1ste Etage 2 Stuben 1 Kab. und Zubehör à 65 Rthlr.; par terre 2 Stuben 1 Kabinet Küche und Zubehör à 40 Rthlr.; Neuschestraße 2te Etage 4 Stuben 1 Kabinet und Zubehör a 130 Rthlr.; Fischergasse 2te Etage 2 Stuben 2 Kabinet 2 Küchen und Zubehör à 60 Rthlr.; Gr. Groschengasse eine Gräupnergelegenheit 40 Rthlr.; 1ste Stock 1 Stube 1 Kab. und Zubehör à 32 Rthlr.; Neue Gasse 1 Stube 1 Kab. und Küche à 40 Rthlr.; Matthiasstraße 1ste Etage 7 Stuben Küche u. Zubeh. à 160 Rthlr.; par terre 3 Stuben Küche u. Zubeh. nebst Stallung und Wagenplatz à 100 Rthlr; Nicolaistraße 3te Etage 3 Stuben und Küche à 75 Rthlr.; Ohlauerstraße par terre 4 Stuben 2 Kab. u. Zubeh. à 200 Rthlr.; Friedr. Wilh. St. 1ste Etage 3 Stub. Küche und Zubehör à 80 Rthlr.; Oderstr. 2 Stuben Küche und Zubehör à 76 Rthlr; Ursulinerstraße eine Destillateur-Gelegenheit à 80 Rthlr.; Kupferschmiedestr. 2te Etage 2 Stuben 1 Kab. und Zubeh. à 75 Rthlr.

Verschiedene andere größere und kleinere Quartiere, Handlungs-Gelegenheiten (hier und in Provinzialstädten,) Keller, Remisen, Stallungen und Wagenplätze so wie meublirte Zimmer, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen, und Michaeli zu beziehen, Schmiedebrücke No. 11. bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Zu vermiethen.

1) In dem auf der Albrechts-Straße No. 10. gelegenen Hause, ein offenes Verkaufs-Gewölbe mit und ohne Wohnung im 3ten Stock, bestehend aus zwei Stuben, ein Kabinet nebst Zubehör zu Termino Michaelis a. c.

2) In dem auf der Nicolai-Straße No. 16. gelegenen Geislerschen Hause (genannt zu den drei Königen) Parterre die eingerichtete Speise-Anstalt, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, so wie eine Wohnung im 3ten Stock von 2 Stuben und Zubehör zu Michaeli a. c.

3) In dem auf der Carls-Straße No. 11 und 12. gelegenen Heilmannschen Hause, die Tischler- oder auch Stellmacher-Gelegenheit nebst Wohnung zu Michaeli a. c.;

4) In dem auf der Carls-Straße No. 7. gelegenen Flatauschen Hause par terre, eine Wohnung von 2 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör zu Michaeli a. c.;

5) In dem auf der kleinen Groschen-Gasse No. 31. gelegenen Hause, par terre eine Wohnung von 2 Stuben 1 Cabinet, so wie eine Stube 1 Cabinet im 1sten Stock nebst Zubehör zu Michaeli a. c.;

6) In dem auf der Albrechtsstraße Nro 17. gelegenen Hause (zur Stadt Rom genannt) im dritten Stock eine Stube und Cabinet zu Michaeli a. c.

7) In dem auf der neuen Jungfern-Straße Nro. 21. genannt im Britzkischen Hause Parterre, eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Cabinet, so wie der 2te Stock, bestehend in 2 Stuben, 1 Cabinet zu Michaeli a. c.

8) In dem in der Mehlgasse Nro. 9. gelegenen Hause die Branntwein-Brennerei, sofort;

9) In dem in der Schulgasse Nro. 8. Hinter-Dom gelegenen Agent Abendschen Hause, ebenfalls die Branntwein-Brennerei nebst Wohnung, sofort;

10) In dem am Universitäts-Platz Nro. 16. gelegenen Hause, ein Pferdestall auf 4 Pferde nebst 2 Wagen-Remiesen, sogleich;

11) In dem auf der Nikolai-Straße No. 74. gelegenen Hause, ebenfalls der Pferdestall auf 4 Pferde nebst Wagen-Platz, sofort.

Das Nähere zu erfahren beim Kaufmann Hertel, Nikolai-Straße Nro. 7.

Vermiethung.

Zu vermiethen und Termino Michaelis zu beziehen, am Roßmarkt Nro. 14. in der dritten Etage, vier Stuben, Küche, Boden und Kellergelaß. Das Nähere daselbst in der ersten Etage.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist Nicolai-Straße No. 79. nahe am Ringe der 3te Stock, bestehend in 2 Stuben, Kammern und Küche.

Angekommene Fremde.

Am 21sten: In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Komor, Gouvernements-Marschall, aus Podolien; Hr. Graf v. Sobolewski, aus Polen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Donauer, Kaufmann, von Leipzig. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Schaker, Kammergerichts-Assessor, von Berlin; Hr. Koztowski, Professor, von Warschau; Hr. Schilling, Partikulier, von Kalisch. — Im Rautenkranz: Hr. Jezowski, Hr. Mollet, Professoren, Hr. Fischer, Bildhauer, Hr. Jakubowski, Bürger, sämmtlich von Warschau; Hr. Sachetti, Maler, von Prag. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Kochanowski, Lotterie-Director, von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. Wiener, Stadtverordneten-Vorsteher, von Goldberg; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Pleß; Hr. Krummer, Stadt-Syndikus, von Goldberg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Sichardt, von Dalbersdorff; Hr. v. Wezyk, a. d. G. H. Posen. — Im weißen Storch: Hr. Cohn, Kaufmann, von Ohlau. — Im rothen Haus: Hr. Stumpf, Regierungs-Kalkulator, von Oppeln; Hr. Hinke, Kaufm., von Goldberg, Hr. Kortge, Rentier, von Küstrin. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Kossecki, Major, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Kumpfhofer, Kaufmann, von Triest, grüne Baumbrücke No. 2; Hr. Baron v. Roell, von Glatz, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 24; Hr. v. Sellin, Landrath, Hr. v. Frankenberg, beide von Wartenberg, Ritterplatz No. 8; Hr. Böhmer, Gutsbesitzer, von Groß-Muritsch, Kupferschmiedestraße No. 16; Hr. Göbel, Referendarius, von Glogau, Ketzerberg No. 32.

Am 22sten: In den drei Bergen: Hr. v. Liebermann, Gesandter am spanischen Hofe. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Frankenberg, von Kalisch; Hr. v. Notz, Forstmeister, Hr. Filter, Regierungs-Secretair, beide von Berlin; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Gera. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Offermann, Fabrikant, von Tomaszow; Hr. Pfeffer, Partikulier, von Magdeburg. — Im weißen Adler: Hr. Braun, Landgerichtsrath, von Posen; Hr. Lebius, Referendarius, von Krotoschin; Hr. Oppenheimer, Doktor jur., von Marienwerder. — Im blauen Hirsch: Hr. Krause, Ober-Landes-Gerichtsrath, von Glogau; Hr. Berndt, Apotheker, von Kempen; Hr. Schlögel, Hofrath, Hr. Ziehlke, Ober-Post-Secretair, beide von Posen. — Zu 2 goldnen Löwen: Hr. v. Witten, Hauptmann, von Schweidnitz; Hr. Winter, Bürgermeister, von Ohlau. — In der goldnen Krone: Hr. Teichmann, Tonkünstler, von Warschau. — Im Privat-Logis: Herr von Lubienski, von Bobrownick, Hr. Chrystowski, Landschafts-Secretair, von Kalisch, beide Albrechtsstraße Nro. 30; Herr Hohlfeld, Bürgermeister, von Grottkau, Kohlenstraße No. 2; Hr. Bräunert, Kaufmann, von Riga, Kupferschmidtstraße No. 38; Hr. Hiller, Kaufmann, von Schweidnitz, Reuschestraße No. 67.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 21. August 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	139¾	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	150 11/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148¾
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6.25	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103⅙	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	101⅔
Berlin	a Vista	—	99¾
Ditto	2 Mon.	—	98¾
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96⅔
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96
Friedrichsd'or	—	—	113⅙
Poln. Courant	—	—	100½

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	98⅔
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	37	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	101⅓	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅙	105½	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4½	100½	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41½	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	94½
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 11/12	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	96½	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	—	60
Disconto	—	6	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 21sten August 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 20 Sgr. : Pf.
Roggen	1 Rthlr. 22 Sgr. : Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. : Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. : Pf.
Gerste	: Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	: Rthlr. : Sgr. : Pf.	—	: Rthlr. : Sgr. : Pf.
Hafer	: Rthlr. 22 Sgr. : Pf.	—	: Rthlr 18 Sgr. 9 Pf.	—	: Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.